



Factsheet «Hepatitis C in der Schweiz»

Was ist Hepatitis C?

- Das Hepatitis-C-Virus wird von Blut-zu-Blut übertragen. Das Virus löst eine Entzündung der Leber aus, kann aber auch den gesamten Körper befallen
- Bei 10 bis 20 Prozent aller Infizierten heilt die Hepatitis C spontan aus. Bei bis zu 30 Prozent der Betroffenen entwickelt sich eine Leberzirrhose (Vernarbung der Leber). Diese Betroffenen haben ein erhöhtes Risiko für Leberkrebs, selbst nach einer Heilung.
- Hepatitis C ist die häufigste Ursache von Leberkrebs und Leber-transplantationen in der Schweiz.
- Unabhängig vom Leberschaden leidet über die Hälfte der Betroffenen an Müdigkeit, die bis zur Arbeitsunfähigkeit führen kann. Das Risiko für andere chronische Erkrankungen wie Diabetes, Krebsleiden oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen ist erhöht.

Epidemiologie: Grosse Krankheitslast

- Weltweit leben 70 Millionen Menschen mit Hepatitis C, 500'000 Menschen sterben jährlich daran.¹
- In der Schweiz
 - sind schätzungsweise 40'000 Menschen oder 0.5 Prozent der Bevölkerung betroffen.²
 - sterben fünf Mal mehr Personen an Hepatitis C als an HIV.³
 - bleibt die Hepatitis C bedingte Sterblichkeit konstant hoch, obwohl die Krankheit seit über 15 Jahren heilbar ist
- Die Jahrgänge 1950 bis 1985 sind in der Schweiz überdurchschnittlich häufig von Hepatitis C betroffen.⁴
- Etwa ein Drittel der Betroffenen weiss nichts von der Infektion.⁵

Fallzahlen: Folgeerkrankungen als Problem

- 1500 Personen werden jährlich neu mit einer Hepatitis-C-Infektion diagnostiziert.⁶
- Davon ist nur der kleinste Teil, ca. 50 Infektionen, akut.⁷ Die meisten Infektionen sind chronisch und die Ansteckung liegt schon länger zurückliegt.
- Der Krankheitsverlauf zieht sich – oft von wenigen oder unspezifischen Symptomen begleitet – über Jahrzehnte hin, Leberschäden treten nach 20 bis 30 Jahren auf.

¹ Weltgesundheitsorganisation WHO, Factsheet No 164, July 2015: <http://www.who.int/mediacentre/factsheets/fs164/en/>

² Zahnd et al.: [Situationsanalyse zu Hepatitis B und C in der Schweiz](#), Bern 2017, im Auftrag des BAG

³ ebenda.

⁴ Bruggmann P., Richard J. L. (2014): Birth year distribution in reported hepatitis C cases in Switzerland. Eur J Public Health Jul 23.

⁵ Schätzung aufgrund der Fallmeldungen BAG

⁶ Fallmeldungen BAG

⁷ ebenda.

- Hepatitis C erhöht nicht nur die leberbedingte Mortalität. Da eine Hepatitis-C-Infektion das Risiko für Diabetes und Arteriosklerose erhöht, sterben Betroffene häufiger an Herz-Kreislauf-Erkrankungen, die durch diese Leiden verursacht sind.⁸
- Hepatitis-C-Infizierte haben ein erhöhtes Risiko für bösartige Tumorerkrankungen, chronische Nierenleiden, Depression⁹
- Eine Modellstudie der Universität Zürich zeigt, dass die Mortalität aufgrund Lebererkrankungen durch eine Steigerung der Behandlungsrate um 90 Prozent reduziert werden kann.¹⁰ Je nach Erkrankungsstadium der behandelten Personen müssten 3000 oder über 4000 Behandlungen pro Jahr durchgeführt werden.
- Vor 2015 wurden etwa 1'500 Personen/Jahr behandelt. Im 2015 2'200 Personen, 2016 2'000 und 2017 ca. 3000 (Hochrechnung).¹¹
- Hepatitis C hat einen relevanten negativen Einfluss auf die Arbeitsproduktivität der betroffenen Bevölkerung.¹²
- Hepatitis C betroffene Menschen werden nicht selten in der Familie, beim Beruf oder auch im Freundeskreis stigmatisiert. Häufig ist ungenaues oder falsches Wissen über Hepatitis C der Grund für die Stigmatisierungen.

Risikogruppen: Drogenkonsum und Jahrgänge

- Die meisten Übertragungen erfolgten vor den frühen 90er Jahren, bevor Blutprodukte auf Hepatitis C getestet wurden und bevor Präventionsmassnahmen im Drogenbereich griffen. Der Hauptteil der betroffenen Personen ist zwischen 1950 und 1985 geboren.
- Etwa 50 bis 60 Prozent der Ansteckungen erfolgten über intravenösen Drogenkonsum. Einmaliger Konsum mit verunreinigten Utensilien reicht für eine Ansteckung.
- Weitere bedeutende Übertragungswege waren die Verabreichung von infizierten Blutprodukten vor den 90er Jahren sowie (zahn)medizinische Eingriffe, Manicure, Pedicure, Piercings oder Tattoos, die unter hygienisch mangelhaften Bedingungen durchgeführt wurden. Auch die Übertragung von einer infizierten Mutter auf das Kind ist möglich.

Therapie: Hochwirksam und teuer

- Bis Jahr 2011 wurde der Wirkstoff Interferon plus Ribavirin als Therapie eingesetzt. Diese Therapien dauerten bis zu einem Jahr, wiesen starke Nebenwirkungen und geringe Heilungsraten von nur 50 bis 70 Prozent auf.
- Den Durchbruch brachten die 2. Generation von antiviralen Medikamenten (DAAs, Direct Acting Agent). Die erste Substanz wurde im Jahr 2014 zugelassen. Die Erfolgsrate stieg auf über 90 Prozent, die Nebenwirkungen sind gering, die Behandlungsdauer beträgt 8 bis 12 Wochen.
- Die Therapien kosteten bei der ersten Zulassung 60'000 bis 120'000 Franken.

⁸ Negro F. et al. (2015): Gastroenterology 149(6):1345-60.

⁹ Younossi Z., Park H., Henry L., Adeyemi A., Stepanova M., Extra-Hepatic Manifestations of Hepatitis C—a Meta-Analysis of Prevalence, Quality of Life, and Economic Burden, Gastroenterology (2016), doi: 10.1053/j.gastro.2016.02.039.

¹⁰ Müllhaupt B. et al. (2015): PLOS ONE 10.1371/journal.pone.0125214

¹¹ Schätzung aufgrund der Verkaufszahlen der medikamentenherstellenden Industrie

¹² Younossi Z. et al. (2016): Impact of eradicating hepatitis C virus on the work productivity of chronic hepatitis C (CH-C) patients: an economic model from five European countries. Journal of Viral Hepatitis, 23, 217–226

- Die ersten Medikamente wurden vom BAG wegen der hohen Kosten mit einer Beschränkung auf einen schweren Leberschaden zugelassen (sogenannte Fibrosestadien 3 und 4) oder bei der Manifestation von anderen Krankheitszeichen unabhängig vom Leberschaden.
- Die Limitatio wurde seit 2015 laufend gelockert. Seit dem 1. Oktober 2017 können nun alle Patienten behandelt werden. Eine Therapie kostet aktuell rund 30'000 Franken, dies unabhängig von der Dauer

Elimination von Hepatitis C ist möglich – und kosteneffizient

- Daten aus dem Ausland zeigen, dass die Elimination von Hepatitis C möglich und gleichzeitig kosteneffizient ist.¹³
- Für die Schweiz werden Daten im Laufe des Jahres 2018 erwartet.
- Nicht nur die Kosten der Lebererkrankungen und weiterer Folgeerkrankungen fallen ins Gewicht, sondern auch die volkswirtschaftlichen Kosten aufgrund eingeschränkter Leistungsfähigkeit der Betroffenen.

Die Schweizerische Hepatitis-Strategie

- Die Schweizerische Hepatitis-Strategie ist ein loses Netzwerk von über 80 Experten und Persönlichkeiten. Sie ist das wichtigste Projekt des gemeinnützigen Vereins Hepatitis Schweiz (www.hepatitis-schweiz.ch).
- Das Netzwerk arbeitet seit 2014 an der Entwicklung und Umsetzung einer Strategie.
- Der Strategieentwicklungsprozess ist breit abgestützt und vereint die wichtigsten Akteure im Hepatitis-Bereich: Mediziner, Patientenorganisationen, Politiker, Behörden, Fachorganisationen, Krankenkassen, Wirtschaft.
- Im Netzwerk wirken Universitätsspitäler, das Schweizerische Tropeninstitut, die Universitäten Basel und Bern, das Institut für Epidemiologie, Prävention und Biostatistik Zürich und viele weitere Institutionen mit.
- Die Umsetzung erfolgt in interdisziplinär zusammengesetzten Arbeitsgruppen. Im 2018 werden zudem 4 Flagship-Projekte in den Bereichen Screening/Testen, Involvement von Hausärzten, Gefängnissetting und Nachsorge gestartet.
- Jedes Jahr werden über 1000 Stunden Gratisarbeit in die Hepatitis-Strategie investiert.
- Die Vision 2030: Die Schweizerische Hepatitis-Strategie will die virale Hepatitis in der Schweiz innerhalb der nächsten 15 Jahre eliminieren. Bei Hepatitis C wird die Elimination bereits für 2025 als realistisch erachtet. Die Ziele:
 - Reduktion der chronischen Infektionen um 30 Prozent in 5 Jahren, um 90 Prozent in 15 Jahren
 - Reduktion von neuen Fällen um 50 Prozent in 5 Jahren, um 100 Prozent in 15 Jahren
 - Kein Leberkrebs und keine Lebertransplantationen aufgrund viraler Hepatitis in 15 Jahren
- Die Schweizerische Hepatitis Strategie wird ideell von der Gesundheitsdirektorenkonferenz und seit 2017 finanziell vom BAG unterstützt.

Mehr Informationen: www.hepatitis-schweiz.ch

¹³ Der deutsche Eco-Hep-Report zeigt, dass eine Elimination nicht nur medizinisch, sondern auch ökonomisch sinnvoll ist: <http://www.leberhilfe-projekt.de/das-eco-hep-modell.html>